

Einsätze bei Unfällen haben sich verzehnfacht

Nur mit neuer Technik waren Aufgaben zu meistern

Beeskow. Verzehnfacht haben sich seit 1991 die Einsätze der 81 freiwilligen Feuerwehren im bisherigen Kreis Beeskow für sogenannte „technische Hilfeleistungen“. In der Regel handelt es sich dabei um Verkehrsunfälle. Allein 1993 mußten 170 solcher Einsätze im Kreis gefahren werden. In 16 Fällen konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Mehr als 100 Schwerverletzten und ebenso vielen Leichtverletzten mußte gemeinsam mit dem Rettungsdienst und dem Notarzt geholfen werden.

Das ist die Bilanz, die Manfred Zimmer als Amtsleiter des bisherigen Amtes für Brand-, Katastrophen- und Zivilschutz beim Landratsamt Beeskow zum Jahresende zog. Bewältigt werden konnte die sprunghaft gestiegene Zahl notwendiger technischer Hilfeleistungen allein, weil bereits 1991 für die Wehren in Beeskow und Storkow neue Rüstwagen mit der notwendigen modernen Technik angeschafft worden waren. Beispielsweise spezielle Rettungssätze mit Schneid- und Spreizgeräten, um eingeklemmte Personen zu befreien. Übrigens werden jetzt auch die Wehren in Lindenberg und Kossenblatt mit solchen Rettungssätzen ausgerüstet. Noch im Januar beginnt die Ausbildung an der neuen Technik.

Beeskow ist zu klein für eine Berufsfeuerwehr

Ob nicht daran gedacht ist, angesichts der wachsenden Zahl von Einsätzen beispielsweise die Beeskower Wehr zusätzlich mit hauptamtlichen Feuerwehrleuten zu besetzen? Manfred Zimmer verneint dies. Das sei von einer Stadt dieser Größenordnung gar nicht zu finanzieren. Außerdem sehe eine Richtlinie des Innenministeriums vor, daß erst Städte mit mehr als 30 000 Einwohnern ihre Wehren zusätzlich mit hauptamtlichen Kräften besetzen. Im Großkreis sind dies Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt.

Was sich der Amtsleiter für Beeskow vorstellen kann, wäre die Einstellung eines Verantwortlichen zur Wartung der komplizierteren Technik. Entscheiden müsse dies jedoch die Stadt, da sie auch die Kosten zu tragen hätte.

Womit es vorangehen soll, ist die

weitere Verbesserung der Technik. 1993 hatten die Wehren in Friedland und in Lindenberg vom Bund je ein Löschfahrzeug LF 16 TS im Rahmen des Programms für den Katastrophenschutz bekommen. Auch 90 Handsprechfunkgeräte für die Koordination der Einsätze vor Ort wurden angeschafft.

Als eine der ersten Wehren auch im Großkreis wird Beeskow 1994 ein Tanklöschfahrzeug des neuentwickelten Typs „Brandenburg“ bekommen, informiert der Amtsleiter. Ein Fahrzeug, das speziell zur Bekämpfung von Waldbränden entwickelt wurde, besonders geländegängig ist und mit 4000 Liter Löschwasser doppelt so viel faßt wie die alten W 50.

Bei Waldbränden schnell und intensiv handeln

Denn das, so Manfred Zimmer, sei eine alte Erfahrung jedes Feuerwehrmannes: Je schneller und auch je intensiver ein Waldbrand bereits in der Anfangsphase bekämpft wird, desto geringer der Schaden. „Was in der ersten halben Stunde versäumt wurde, ist nicht mehr aufzuholen“, berichtet der Amtsleiter.

Und Waldbrände gab es 1993 im bisherigen Kreisgebiet immerhin 31. Gott sei Dank nur kleinere, der größte hat 2,5 Hektar Baumbestand vernichtet. Trotzdem ist der Schaden nicht unerheblich, denn die Aufforstung eines Hektar Waldes kostet immerhin 30 000 Mark. Von dem Schaden durch die verbrannten Bäume und das damit vernichtete Holz ganz zu schweigen.

Verbessert wurden im vergangenen Jahr auch die Einsatzbedingungen für das Rettungswesen. Vor allem durch die mit einem Kostenaufwand von rund einer halben Million Mark errichteten neuen Rettungswache in Storkow. Aber auch durch die Anschaffung eines weiteren Notarztwagens sowie von sechs Handsprechfunkgeräten.

Was Manfred Zimmer bedauert, ist die stabile Negativ-Bilanz bei den Verkehrsunfällen gegenüber dem Vorjahr. Er meint: „Inzwischen müßten die Kraftfahrer doch eigentlich gelernt haben, mit den stärkeren und schnelleren Fahrzeugen umzugehen.“

HARTMUT KOHLMETZ